

Inhalt

- 6 Vorwort
- 9 Einleitung und Forschungsstand
- 11 Zur Baugeschichte des Domes und der Stiftskirche im Mittelalter
- 44 Zur Baugeschichte der mittelalterlichen Burg und des Neubaus von Schloß Moritzburg
- 94 Geschichte und Baugeschichte des Klosters Posa
- 145 Anmerkungen

EINLEITUNG UND FORSCHUNGSSTAND

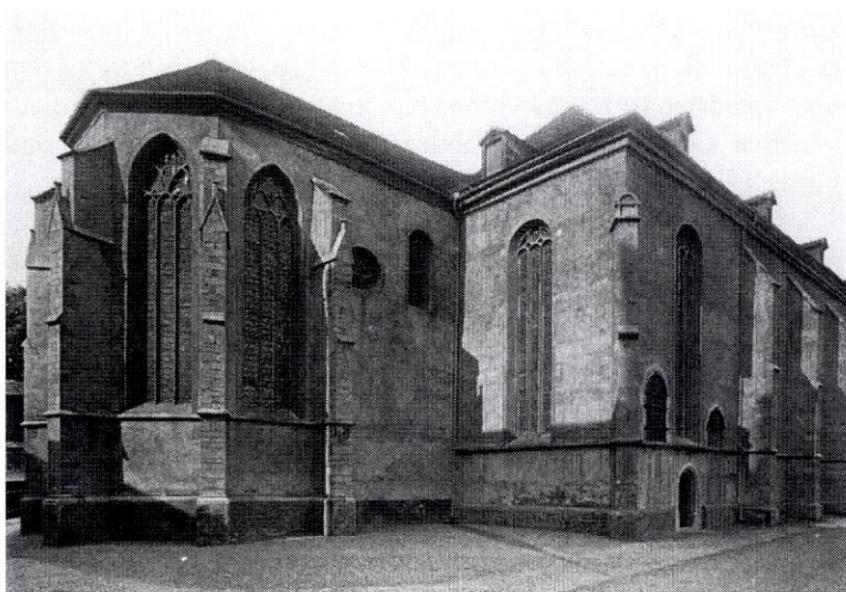
Schloß Moritzburg in Zeitz hat – etwa im Gegensatz zum Weißenfelsen Schloß² – in der bau- und kunstgeschichtlichen Literatur des 20. Jahrhunderts keine große Rolle gespielt. Nach Hans Heinrich Heubachs gründlicher Analyse des Bauwerks und seiner Entstehungsgeschichte von 1927 widmeten Georg Skalecki (1989) und Ulrich Schütte 1994 in ihren Überblicksdarstellungen dem Schloß nur kurze Abschnitte.³ Im folgenden sollen die bislang durch eigene Recherchen bekannt gewordenen, zum Teil aber schon von der älteren Lokalgeschichtsforschung benutzten Quellen zum Bischofsschloß vor 1645 und zum Neubau des Schlosses Moritzburg seit 1657 zusammengestellt und erstmals vollständig mit den entsprechenden Belegen versehen werden.

Insbesondere die umfangreichen Bodeneingriffe im Dom und im Schloßhof haben seit 1994 zu größeren archäologischen Dokumentationen des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt geführt⁴, die im Dom in baugeschichtlich entscheidenden Bereichen durch die Bauforschung des Amtes wesentlich ergänzt werden konnten und damit zugleich eine erneute Beschäftigung mit der mittelalterlichen Baugeschichte ausgelöst haben.⁵

Bauarchäologische Forschungen im Schloß haben bisher leider noch nicht stattgefunden; eher zufällig konnte der Verfasser 1996 am Westflügel ältere Baureste feststellen, bevor diese wieder verputzt wurden. Eher zufällig wurden Fotos von 1977 entdeckt, die weitere hochmittelalterliche Baubefunde festgehalten haben.

Die bislang nahezu einhellige Meinung, daß durch die Zerstörung des alten Bischofsschlosses 1644/45 und durch den Neubau des Schlosses Moritzburg seit 1657 alle Reste des Vorgängerbaues beseitigt worden seien, hat eine eingehendere Beschäftigung mit denselben verhindert. Spielte das Schloß im den Kreis Zeitz behandelnden Band der Bau- und Kunstdenkmäler aus dem Jahre 1879 überhaupt keine Rolle⁶, so widmete ihm Ernst Zergiebel in der Chronik von Zeitz kurze Abschnitte.⁷ In seiner Geschichte des Schloßbaues in Thüringen äußerte sich Hans Heinrich Heubach 1927 auch kurz zum Zeitzer Schloß. „Die Akten und Rechnungen der Bauführung haben sich noch nicht auffinden lassen.“⁸

Auf die Dokumentationen im Zusammenhang mit den umfangreichen Bodeneingriffen im Dom und im Schloßhof zwischen 1994 und 1996²⁵ und die baugeschichtlich orientierten Nacharbeiten in den Jahren 1996 bis 1998²⁶ ist schon hingewiesen worden. Die forschungsgeschichtlich bedingte Trennung in Befunde unter oder über der „Linie Null“ ist freilich in solch komplizierten archäologischen wie baugeschichtlichen Bereichen eher schädlich als nützlich.²⁷ Im Falle des Zeitzer Doms war es außerordentlich förderlich und zudem menschlich sehr angenehm, in Wieland Wienkämper einem Archäologen zu begegnen, der einer gemeinsamen Bearbeitung sehr aufgeschlossen gegenüberstand. An den Stellen, an denen er nicht – vertraglich gebunden – mehr weiter graben konnte, hatte der Verfasser selbst die Fortsetzung vorangetrieben – im begrenzten Rahmen, um ganz konkrete baugeschichtliche Fragestellungen einer Klärung näher zu führen. Nur so war es möglich, die wichtigsten offenen Fragen zur Frühgeschichte des Doms zu verfolgen und in vielen Fällen auch zu klären.



Dom von Nordosten (Meßbildaufnahme 1898).

ZUR BAUGESCHICHTE DES DOMES UND DER STIFTSKIRCHE IM MITTELALTER¹⁶

Auf einer leichten spornartigen Erhebung, teilweise umgeben von einem „Wilden Bach“, erhebt sich heute westlich der Altstadt Zeitz das frühbarocke Schloß Moritzburg. Das etwa 230 x 180 m messende Areal mag schon eine slawische, später frühdeutsche Burg getragen haben; in dieser (civitas) stand eine Peterskapelle.¹⁷ Wenige Jahre nach der Gründung des Bistums Zeitz (968)¹⁸ durch König Otto I. schenkte dessen Sohn Otto II. die gesamte Burg 976 dem Bischof.¹⁹ Als Residenz des seit 1028 nach Naumburg verlegten Bischofssitzes²⁰ diente das Schloß jedoch bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts und erlangte eine größere Bedeutung als die Burg bzw. das Schloß in Naumburg selbst.²¹

Nach der Verlegung des Bistumssitzes ins scheinbar sichere Naumburg wurde in Zeitz eine neue Kirche für das dort quasi als Ausgleich geschaffene Kollegiatstift errichtet, der später sogenannte „Dom“ (korrekt: Stiftskirche). Und dieser Dom gehört zu den bedeutendsten frühromanischen Kirchenbauten in Sachsen-Anhalt – neben Gernrode, Quedlinburg, Magdeburg, Naumburg und Goseck.²²

Die Abteilung Bau- und Kunstdenkmalpflege im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt hat in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur die anstehenden denkmalpflegerischen Aufgaben am Dom und an der südlich gelegenen Klausur wahrgenommen, sondern sich ebenso der Erforschung der bis ins 10. Jahrhundert zurückreichenden Baugeschichte gewidmet. In diesem Zusammenhang sind die Namen von Gerhard Leopold und Hans-Joachim Krause zu nennen. Die umfänglichen Studien des letzteren zum spätgotischen Dom blieben leider unveröffentlicht. Zwischen 1963 und 1969 fanden umfangreiche Untersuchungen insbesondere im Ostflügel der Klausur, aber auch im Westbau der Kirche, statt.²³ Der Verfasser selbst hat seit Anfang der 1990er Jahre die in großem Umfang erhaltenen archivalischen Quellen zur jüngeren Baugeschichte von Dom und Schloß aufgearbeitet und gemeinsam mit Barbara Pregla 1996/98 Teile der Klausur untersucht; eine abschließende Auswertung war bislang nicht möglich.²⁴